

## Typen, Cotypen und Anderes.

Von M. Kitt, Wien.

Von verschiedenen Seiten wurde ich mehrfach befragt, was eigentlich unter Cotype zu verstehen sei und in welchem Verhältnis eine Cotype zur Type stehe. Da dieser Gegenstand für den Lepidopterologen von allgemeinem Interesse sein dürfte, habe ich mich schon vor längerer Zeit entschlossen, darüber in dieser Zeitschrift mich zu äußern. Den unmittelbaren Anstoß zu dem vorliegenden Artikel gab aber eine kurze Notiz in der Gubener I. E. Z. 1926, pag. 273, über „*Vanessa urticae* var. *Guhni* nov. spec.“. Uebrigens ist dieses Thema ausführlich erörtert im Handbuch der Entomologie, herausgegeben von Chr. Schröder, Bd. III, pag. 79 ff., und zwar von A. Handlirsch, Wien, also von berufener Seite.

Handlirsch schreibt loc. cit., pag. 88:

„Jedes Objekt, welches als Vorlage für irgend eine Publikation gedient hat, ist als Originalexemplar oder Type zu bezeichnen und mit besonderer Sorgfalt aufzubewahren, weil es später oft nur auf Grund solcher Exemplare möglich ist zu eruieren, worüber ein Autor geschrieben hat. Es sind daher die Typen umso wertvoller, je schlechter und mangelhafter die Beschreibungen und je weniger verlässlich der betreffende Autor ist.“

Handlirsch gibt nachstehende Einteilung und Definition der verschiedenen Typen:

„I. Typenmaterial, d. h. alle Exemplare, welche als Basis für publizierte erste und ergänzende Beschreibungen und Figuren gedient haben, zerfällt in:

a) Prototypen, Proterotypen oder primäre Typen; die Original-exemplare zu irgend einer beschriebenen oder abgebildeten neuen Spezies.

Zerfallen ihrerseits wieder in:

1.) Holotypen: Entweder das einzige Stück, nach welchem die betreffende Beschreibung oder Abbildung hergestellt wurde, oder ein vom Autor selbst als solche Type bezeichnetes Stück.

Wenn dem Autor mehrere Exemplare bei der Originalbeschreibung vorlagen und er selbst keine als Holotype bezeichnet hat, so kann ein späterer Autor keine solche Wahl treffen. Nur wenn z. B. ein einziges dieser Exemplare abgebildet ist, kann dieses, das „Protograph“, als Holotype angenommen werden.

2.) Cotypen oder Syntypen: Eines oder mehrere Exemplare, welche zusammen als Basis für eine Spezies gedient haben, wenn keine Holotype gewählt wurde.

3.) Paratypen: Ein zur Originalserie gehörendes Stück, aber nicht die Holotype.

- 4.) Lectotypen: Ein von einem folgenden Autor ausgewähltes Exemplar, wenn ursprünglich keine Holotype vorhanden ist.
- 5.) Chiotypen: Material, auf welchem ein publizierter Manuskriptname beruht.
- 6.) Supplementäre Typen; Beschriebene oder abgebildete Exemplare, die aber nur zu ergänzenden Beschreibungen oder Abbildungen dienen. Sie zerfallen in:
  - a) Plesiotypen: Ein Individuum einer bereits beschriebenen Form, vom selben oder von anderem Fundorte, für welches man eine neue Beschreibung gibt.
  - b) Neotypen: Ein nachträglich als Typus bezeichnetes Stück, wenn die Holotype verloren gegangen ist.
  - c) Heautotypen (Autotypen); Ein vom Autor nachträglich, nach erfolgter Publikation abgebildetes Exemplar.
- II. Typische Exemplare oder Ictypen sind solche, die nicht zur Beschreibung oder Abbildung benutzt wurden, aber doch zu dem Materiale gehören, mit dem die Autoren gearbeitet haben, oder solche, die von dem Originalfundorte der neuen Art stammen. Sie gliedern sich in:
  - a) Topotypen: Exemplare, die vom Originalfundorte stammen.
  - b) Metatypen: Exemplare, die vom Originalfundorte stammen, aber erst nach der Publikation der Art vom Autor bestimmt wurden.
  - c) Homoeotypen: Von einem anderen Autor nach der echten Type bestimmte Exemplare.
  - d) Ideotypen: Exemplare, die nicht vom Originalfundorte stammen und vom Autor erst nach der Publikation der Art bestimmt wurden.“

Wie man sieht, ist die Mannigfaltigkeit in der Typenbezeichnung keine geringe und Handlirsch meint selbst, daß die meisten dieser Ausdrücke entbehrlich wären und daß besonders in England und Amerika ein förmlicher Typenkult getrieben wurde.

Von Amerika haben wir auch den Ausdruck Allotype übernommen, damit bezeichnen wir z. B. den später beschriebenen ♂, wenn die zuerst beschriebene Type ein ♀ gewesen ist.

Zu dieser Mannigfaltigkeit der Typen gesellt sich noch der Umstand, daß die Definitionen, die unter den hier verzeichneten Typennamen gegeben werden bei den verschiedenen Autoren nicht gleich angenommen und gebraucht werden.

Unter Type einer Art (Varietät, Aberration, Form) wäre somit, wenn das Wort „Type“ gebraucht wird, nach dem oben gesagten, eigentlich die „Holotype“, d. i. ein einziges Exemplar zu verstehen, während in der Entomologie vielfach alle Exemplare, die dem Autor bei der Beschreibung vorgelegen haben, als Typen bezeichnet werden, was nach den oben gegebenen Definitionen nicht richtig wäre, sie müßten als Cotypen (Syntypen) bezeichnet werden.

Cotype ist kein der Type untergeordneter Begriff, sondern mit der Type (Holotype) gleichwertig und nur dann anzuwenden, wenn keine Type (Holotype) aufgestellt wurde. Ist von einer größeren Serie von Exemplaren, die der Beschreibung zu Grunde gelegen haben, ein Exemplar vom Autor als Type (Holotype) bezeichnet worden, so haben die anderen als Paratypen zu gelten.

Diese Verhältnisse werden in der Entomologie meistens nicht beachtet, es gibt sehr viele Autoren, welche die Bezeichnung Type und Cotype gleichzeitig gebrauchen und nach einer Beschreibung beispielsweise angeben: Typen in meiner Sammlung, Cotypen in der Sammlung N. N., während nach den Definitionen Handlirschs gesagt werden müßte: Cotypen in meiner Sammlung und in der Sammlung N. N. oder Type (Holotype) in meiner Sammlung, Paratypen in meiner Sammlung und in der Sammlung N. N.

Andererseits ist es vielfach Gepflogenheit geworden, eine Mehrzahl von Stücken einer Serie, die der Beschreibung zu Grunde lag, als Typen zu bezeichnen, von der Aufstellung einer Holotype ganz abzusehen (es sei denn, daß nur 1 Stück vorliegt) und diese Typen mit Nr. 1, 2, 3 . . . fortlaufend zu numerieren. Dadurch wird die Bezeichnung Cotype entbehrlich, die übrigen Stücke der Serie sind Paratypen.

Diese Art der Bezeichnung möchte ich allen Entomologen empfehlen, es ist gewiß eine Beschreibung vorzuziehen, die sich auf eine größere Anzahl von Typen gründet, gegenüber einer solchen, welcher nur eine Type (Holotype) zu Grunde lag. Bei Schmetterlingen, wo beide Geschlechter oft ein sehr verschiedenes Aussehen zeigen, sollte sicher ♂ und ♀ unter den Typen sich befinden. Die Bezeichnungen Cotype und Allotype würden dadurch entbehrlich gemacht, die übrigen Stücke der Serie wären Paratypen.

Es ist gebräuchlich, Typen entsprechend zu kennzeichnen. Für die von mir beschriebenen Formen verwende ich Etiketten aus rotem (nicht zu dunklem) Schreibpapier im Ausmaße von  $26 \times 26 \text{ mm}$  und notiere darauf handschriftlich:

- 1.) Art der Type, z. B.: Type Nr. 3.
- 2.) Name der Form, z. B.: *Lyc. arion* v. *nigricans*.
- 3.) Literaturnachweis, z. B.: V. z.-b. G. 1912, 360.
- 4.) Eigenhändige Unterschrift des Autors.

Keinesfalls ist es angängig, Exemplare, die dem Autor bei der Beschreibung nicht vorgelegen haben, als Typen, Cotypen, Paratypen zu bezeichnen. Wenn daher in dem eingangs erwähnten Artikel der I. E. Z. gesagt wird: „Da die Beschreibung und Benennung dieser Varietät meinerseits schon wegen der vielen Exemplare berechtigt ist, so sind alle eventuell früher aufgetauchten analogen Stücke sogen. Cotypen“, so ist dies eine gründliche Verkennung des Begriffes einer Type (Cotype).

In dem eben erwähnten Artikel wird *Vanessa urticae* v. *Guhni* nov. spec. geschrieben, vielleicht ist subspec. gemeint, aber

doch heißt es zwei Zeilen tiefer „var. nov. spec. Guhni“ und ist somit kaum ein Druckfehler anzunehmen. Was soll man aber dann dabei denken?

Es ist ja leider so, daß heute die Begriffe; Varietät, Aberration, Subspecies, Modifikation, Forma etc. etc. weniger präzise sind als je, d. h., es herrscht besonders in Kreisen der Lepidopterologen diesbezüglich die größte Willkür und Verschiedenheit der Auffassung, um deren Klärung sich viele Autoren bemühen.<sup>1)</sup> Dazu kommt noch, daß in den letzten Jahren die Ausgrabung alter Namen so überhand nimmt, daß die einzelnen Arten und Formen ihre Bezeichnung mehrmals wechseln, ohne daß damit der Wissenschaft viel geholfen würde. Schließlich kann aus Hübners Tafeln oder anderen älteren handkolorierten Werken sehr vieles herausgelesen werden und sogar von verschiedenen Autoren Verschiedenes.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Siehe hierüber die ausführl. Arbeiten von F. Lenz, H. Burgeff in den Mittlg. Münchener Ent. Ges. und andere Autoren (z. B. Closs, I. E. Z. 1919, Nr. 1, pag. 2).

## Praktischer Kurs

über das

**Sammeln, Präparieren u. Bestimmen von Schmetterlingen, Käfern etc.**

Vortragender **E. Mayer-Myrthenhain.**

Mittwoch, von 7—8 Uhr abds. Teilnehmergebühr S 6.—

Der Kurs dauert in der Regel 4 Monate. Beginn des Kurses ab **Mittwoch, 5. Oktober 1927.** Ort: Lehrerseminar, Wien, XVIII., Semperstraße 45. Ab Mitte August ist das ausführliche Programm in der Zentrale des „Österreichischen Bildungshauses“ Wien, I., Singerstraße 22 erhältlich.

**Mitglieder des Öst. Entom.-Ver. erhalten eine 10% Ermäßigung der Teilnehmergebühr gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte.**

Fast halb erwachsene

### Raupen von **A. caja**

(aus 2 getrennt gehaltenen Gelegen stammend) und **Puppen von Sphinx ligustri** sind gegen Puppen anderer Arten abzugeben.

**Rob. Zusanek, Wien, IX., Hahngasse 33/12.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kitt Moriz

Artikel/Article: [Typen, Cotypen und Anderes. 89-92](#)